

Sachkunst und der Buchästhetik überhaupt. Freilich, ob und wie lange sich die neuen Gesetze in Recht und Geltung behaupten werden, läßt sich heute noch nicht beurteilen. Es wird sich vermutlich auch diese Stilentwicklung totlaufen und einer späteren Zeit mag es vorbehalten sein, die neuen Triumphe der wiederentdeckten »Symmetrie« zu feiern.

Reduziert auf den einzigen tatsächlichen Größen- und Konstruktionsmaßstab jeder menschlichen Kunst, den menschlichen Körper, läßt sich beiden Hauptrichtungen ihre tiefere Berechtigung nicht absprechen. Lediglich der Standpunkt des Beschauers wechselt und dies ist nicht nur verständlich, sondern zwangsläufig der kulturellen und stilistischen Wellenbewegung folgend zu erklären.

Wir werden uns also kaum in Erörterungen über das Gegenfällige der Richtungen aufhalten müssen; beiden ist naturnotwendig reiche Entwicklungsmöglichkeit gegeben, beide jedoch haben auch ihre besonderen Einschränkungen und ihre besonderen Grenzen.

Bei dem mir vorliegenden Material handelt es sich in erster Linie um sogenannte »Verlagseinbände«, also um Erzeugnisse einer zwar sehr vervollkommenen Technik, aber doch um Massenprodukte, die mit dem Stempel der Fabrikherzeugung und deren Nachteilen behaftet sind.

Handbände, dann geschriebene, gezeichnete Bücher, Bücher mit Originalillustrationen mußten leider zurückstehen hinter der Flut der Serienproduktion, sehr zu Unrecht, da sie als Ausdruck individueller Gestaltungskraft nicht nur bedeutend wertvoller als erstere, sondern auch entwicklungsgeschichtlich von höherem Interesse sind, jedoch muß es gerade meine Absicht bleiben, das Buch als Serienprodukt und die Einwirkung des zeitgenössischen Kunstwillens auf dasselbe zu beschreiben.

* * *

England als der traditionelle Hüter der alten Buchkunst war dazu berufen, die Wiedergeburt des Buches herbeizuführen. Freilich sind die traditionsmäßigen Festlegungen zu stark, um ein neues, eigenartiges, ursprüngliches Leben zu gestalten. Immerhin führt die Verbindung von streng geregelterm Geschmack und hoher Qualität zu Ergebnissen, die den Vergleich mit klassischen Drucken und Einbänden ohne weiteres aushalten. Der Dekorationsstil in Ornament und Bild findet eine klare und ruhige Weiterbildung, vermeidet problematische, grüblerische Lösungen und ruht dadurch in vollkommener Geschlossenheit in sich selbst. Der Buchumschlag, das Plakat, auf die einfachste Form unter Vermeidung alles überflüssigen Beiwerks gebracht, bringt eigenartige, überraschende und überzeugende Wirkungen zustande.

Was England an gutem Vorbild gab, fand vor allem in Deutschland verständige Aufnahme und, was wesentlich ist, feinsinnige Weiterbildung. Die künstlerische Gestaltung des Einbandes als des dekorativen Ausdrucks des Inhalts, das heißt, die Übereinstimmung der inneren und äußeren Form erreichte hier eine achtenswerte Höhe. Die Bewegung blieb dabei zu ihrem Glück von eigentlichen *Moderationen* fast ganz unabhängig. Gleichzeitig mit dem Bemühen, die Qualität zu heben, geht eine gewisse Steigerung der Materialgüte Hand in Hand. Ein besseres Verstehen der technischen Möglichkeiten, ein Erkennen ihrer Grenzen und ein Sichzufriedengeben mit ihrer Eigenart, dadurch ein Weiterbilden eben derselben, tritt ein.

Weitgehend sind die Einflüsse, die auf die Buchkunst der anderen Völker von hier ausgehen, indes scheint die platte gedankenlose Nachahmung zu überwiegen.

Auch Österreich steht dem Bemühen, die Buchkunst zu fördern, durchaus nicht ferne; doch ist seine Rolle mehr die des Anregers als des Vollenders. Die Lage im Schnittpunkt mehrerer Kulturen spielt bedeutend mit, ebenso sicher die natürliche Freude an Farbe und Zierrat, die hier noch unverdorben und in ursprünglicher Form erhalten geblieben ist. Das Ergebnis ist aus eben diesem Grunde kein einheitliches und eigenartiges, sondern überrascht in seiner Vielheit durch die Reichhaltigkeit des Einfalls und die Fülle der Gestaltung. Versuche werden stets ohne Furcht vor etwaigem Mißlingen gemacht, die Erkenntnis der kurzen Gültigkeit stilistischer Regeln läßt manche konventionelle Schranke fallen.

Die Nachfolgestaaten Jugoslawien, Tschechoslowakei, im gewissen Sinne auch Polen, suchen sich dem überkommenen Einflusse bewußt zu entziehen. Sie suchen, die Grundlagen ihrer Buchgestaltung aus östlichen Kunst- und Kulturproblemen aufzunehmen. Einerseits ist unzeitgemäßer Archaismus die Folge, andererseits entstehen durch willkürliche Aufnahmen modernster Form eigentümliche Ergebnisse ohne innere geistige Begründung.

Der Einfluß der früher von Österreich importierten Kultur läßt sich jedoch nicht vollkommen ableugnen. Diese Dreigestalt der Hemmung zu überwinden, wird wohl noch längere Zeit kosten. Mehr wie irgendwo anders scheint hier auch die Politik mit all ihren Erinnerungen und Ausblicken der Anlaß zu einseitiger falscher künstlerischer Orientierung zu sein.

Ungarn allein ist es gelungen, eine persönliche Ausdrucksweise zu finden; es ist hier offensichtlich aber, genau wie bei uns, die traurige Wirtschaft ein Haupthindernis der Weiterbildung. Bei vielen Entwürfen ist ein darstellerisch naiver Zug festzustellen, der im verblüffenden Gegensatz zu großer technischer Routine steht. Vielleicht läßt sich diese Erscheinung aus der sprunghaften Entwicklung des einzelnen wie des gesamten Kunstgebietes erklären, möglich auch, daß die fremden Einflüsse hier weniger durchdringend als überlagernd sich auswirken.

Eine Vorliebe zur Einfachheit, zur Beschränkung auf das Wesentliche, zur Ehrlichkeit bei gleichzeitigem Eingeständnis der mangelnden Phantasie kennzeichnet die Produktion der Schweiz. Der Einfluß dreier Kulturen läßt eine spezifische und ortsgewundene Gestaltung nicht auskommen. Das Sachbild folgt in vielem dem französischen Vorbild. Einbandkunst und Umschlag empfangen ihre Anregungen aus Deutschland, geringer ist die Einwirkung Italiens, entsprechend der weniger großen Bedeutung dieses Landes auf dem Gebiete der modernen Buchkunst überhaupt.

Italien ist wie kein anderes Land traditionsgebunden in einem Maße, daß an ein Schaffen im neuen Geiste nicht gedacht werden kann. Was wir hier finden, ist im besten Falle Wiederholung und Nachkonstruktion des alten, bedeutenden Vorbildes. Dabei fallen noch erschwerend die Verirrungen der Typographie des vergangenen Jahrhunderts ins Gewicht, die heute noch nicht gänzlich überwunden sind.

So nachhaltigen Einfluß das italienische Plakat in seiner Überzeugungskraft gewinnen wird, vielleicht besonders auf uns, die wir Plakate stets geschmacklich werten, so wenig wird dies bei der Buchkunst der Fall sein, sei es Sach-, Einband oder Umschlag.

Die Vergangenheit als Maßstab und Vorbild lähmt den projektierenden Mut der Künstler.

Der Gegenpol hierzu ist Rußland. Die gewollte Abkehr von der Überlieferung, das systematisch durchgeführte Experiment hat tatsächlich zu einer Prägnanz der Ausdrucksweise geführt, die wir vielleicht mit dem Namen eines neuen Stiles bedenken dürfen.

Wenn auch das Erreichte oft verblüfft, manchmal nicht überzeugt, so müssen wir doch die Unbekümmertheit der Lösung und Verantwortungsfreudigkeit des Produkts anerkennen. Um so überraschender ist es: neben der neuesten, gewagtesten Form das alte, grübelnde Rußland wiederzufinden.

Der Komplex der Nordstaaten, Schweden, Norwegen und Dänemark spiegelt seine ruhige politische Lage und seine problemlose Selbstzufriedenheit auch in seinen Buchseiten wieder: Gute, technisch einwandfreie Werke, denen niemand ihre offensichtliche Wohlerzogenheit abstreiten wird, denen jedoch auch der tiefere Reiz, das geistige Gebundensein fehlt.

Wer die eminente graphische Kunst der schwedischen Briefmarke kennt, bedauert den anscheinend geringen Einfluß und das Brachliegen großer vorhandener Kräfte.

Auch Holland ist zu übersättigt, um sich Gedanken zu machen. Über Belgien, das künstlerisch vollkommen unter dem Einfluß Frankreichs steht, führt uns der Weg zu letzterem. Wie uns Deutschland die moderne Form des Einbandes gegeben hat, so gibt uns Frankreich den Stil des modernen illustrierten Buches.

Selten wurde eine derartige Übereinstimmung von Sachbild, Type und Illustration gefunden wie hier, selten eine größere Freiheit der Komposition dieser drei Werte. Das Gefühl, die Type ornamental, zeichnerisch zu erfassen, ist bis ins Letzte verfeinert und neben der strengen Linienführung der Schrift bewahrt das Bild seine geistige Freiheit. Mehr noch: der Gegensatz und die Übereinstimmung zugleich trägt sie beide.

Die Technik des Bildes folgt dem gedanklichen Aufbau, Stoffliches ist bereits im Technischen vorgedacht und berücksichtigt. Das Ergebnis stützt sich auf eine alte zeichnerische Kultur, ist jedoch nur denkbar durch die nie gehemmte Weiterbildung.

Gerade wir in Deutschland, dem klassischen Land der Zeichnung, müssen bedauern, daß nicht uns die letzte Lösung gelang. Deutschland wäre hierzu mehr berufen gewesen, da hier die Zeichnung Selbstzweck und Ausdruck letzter persönlicher Prägung von jeher gewesen ist.

auch
cinzu
so mi
ist un
spred
der g
betr
im
leistu
das

Papi

und
Abte
sowi
gabe
park
zeug
zeit
teilu
Chra
techn
enth
Pap
wiel
Pa
lung
Stä
Fab
über
niffe
wor
ra
Pra
Dan
Ind
Abt
Pap
Pol
schl
schie
für
Be
Pap
von

Pa

den
ge
wa
We
fei
der
abr
gar
Ma
Da
br
Al
an
sä
Di
sid
Au
ho
in

ein
ge